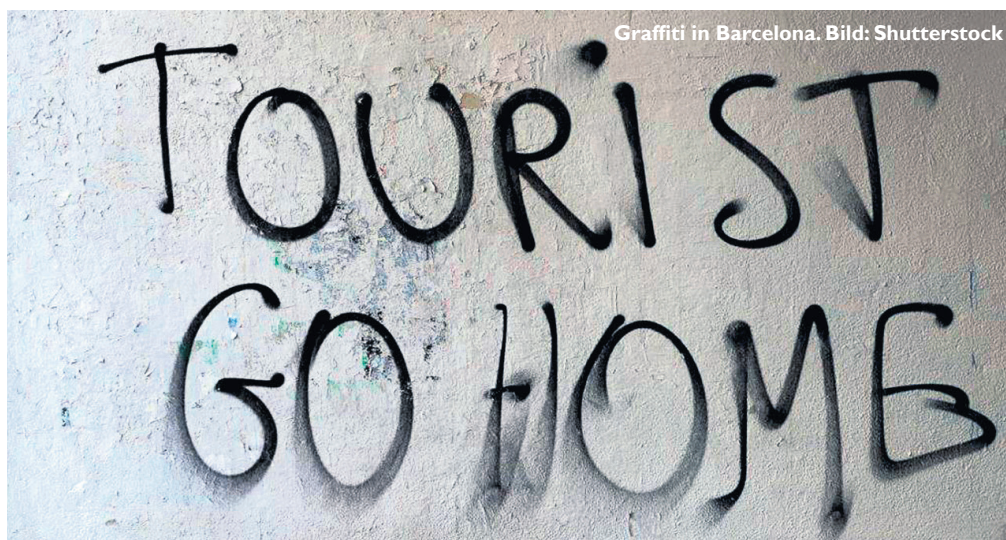


tiven Individualtourismus anvisiert. «In der Wahrnehmung vieler Asiaten oder Amerikaner entspricht das Schweizer Mittelland einer einzigen Grossstadt, deren Angebote dank dem hervorragenden ÖV-System einfach zu erreichen sind.» Zunächst gelte es allerdings, die reiche Kulturlandschaft der Schweiz für die Touristen überhaupt erst sichtbar zu machen. Im Moment werde sie noch fast ausschliesslich als Naturdestination inszeniert und entsprechend wiedererkannt.

### Distanz und Annäherung

Der Wunsch nach einer verstärkten Positionierung der Schweiz als Kulturdestination führt unweigerlich zur Frage nach der Zusammenarbeit zwischen Touristikern und Kulturakteuren. Die Diskussionen an der Tagung legen den Schluss nahe, dass die beiden Seiten in den letzten Jahren zwar erste Schritte aufeinander zu gemacht haben, von einem zielorientierten gemeinsamen Vorgehen hingegen kaum die Rede sein kann. Für Stefan Forster, Leiter der Forschungsgruppe Tourismus und nachhaltige Entwicklung an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, verharren die Fachleute hüben wie drüben zu oft in ihren angestammten Positionen: «Es braucht im Tourismusbereich mehr Leute, die sich mit der Kultur auseinandersetzen. Und umgekehrt braucht es mehr Kulturleute, die sich der Angebotsentwicklung öffnen.» Für die weiterhin bestehende Distanz gab die Tagung verschiedene Erklärungsansätze. Der Bündner Kulturvermittler Chasper Pult ortete bei vielen Touristikern eine hemmende Angst vor kulturellen Themen. Sie entstehe aus dem Gefühl heraus, nicht kompetent genug zu sein. Pult bedauerte diese Zurückhaltung: «Kulturelle Teilhabe bedingt nicht zwingend Expertenwissen. Gefragt wäre aber eine universelle Neugierde gegenüber den Menschen und den Dingen, die aber leider oft fehlt.» Tatsächlich hätten sich die Touristiker bislang zu wenig um die kulturellen Inhalte gekümmert, bestätigte Marcel Brühlhart, Präsident der Standortpromotionsgesellschaft «Bern Welcome»: «Sie agierten bislang zu einseitig nur als Verkäufer, ohne sich mit der Kultur einer Region vertiefend auseinanderzusetzen.» Handkehrum sorgt die traditionelle Reserviertheit vieler Kulturakteure gegenüber den gegenwärtigen Kommunikationsformaten des Storytellings für Irritationen bei den Touristikern: «Bei den Kulturleuten existieren manchmal verschrobene Vorstellungen über die Touris-



musbranche», konstatierte Jürg Schmid. Hier sei eine Öffnung vonnöten, um nicht alte Zerrbilder weiterzutradieren.

Es gehört zu den Verdiensten der Luganeser Tagung, die Allianz zwischen Kultur und Tourismus umfassend und kritisch betrach-

tet zu haben. Dabei kam ein enormes Potenzial zum Vorschein, das bislang nur in bescheidenem Ausmass ausgeschöpft worden ist. Immerhin: Kultur und Tourismus bewegen sich aufeinander zu. Beieinander angekommen sind sie noch nicht.

*Marius Risi*

## TAGUNG

Die Tagung «Kultur und Tourismus – eine erfolgsversprechende Allianz?» fand am 8. und 9. März 2018 im Kulturzentrum LAC in Lugano statt. Über hundert Fachleute aus den Bereichen Kultur, Kulturförderung und Tourismus brachten sich in die Diskussionen ein. Veranstalter war das «Forum Kultur und Ökonomie», ein 2001 gegründeter Verbund von öffentlichen und privaten Kulturförderern in der Schweiz. Weitere Informationen unter: [www.kulturundoeconomie.ch](http://www.kulturundoeconomie.ch)